

Landespressedienst

BERLIN

Aus dem Senat

Herausgegeben vom Presse- und Informationsamt des Landes Berlin
Rathaus Schöneberg, D-1000 Berlin 62, Telefon: (030) 793 30 50

18. Juli 1986
Nr. 136 (UE-Lz)

Bildschirmtext des Presseamtes * 66000/4

"GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND" IN NEUER GESTALT

Das Presse- und Informationsamt des Landes Berlin teilt mit:

Einen großen Schritt voran macht der Ausbau der "Gedenkstätte Deutscher Widerstand" in der Stauffenbergstraße. Die ständige Ausstellung "Widerstand gegen den Nationalsozialismus" ist etwa zur Hälfte fertiggestellt; neun Räume (von insgesamt 18) werden zum 42. Jahrestag des Attentats auf Hitler am 20. Juli 1944 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

I

Der jetzt eröffnete Ausstellungsteil behandelt die Zerstörung der Weimarer Republik, das Programm und die Wirklichkeit des Nationalsozialismus, den Widerstand aus der Arbeiterbewegung und aus dem christlichen Glauben bis zum Kriegsbeginn, die Opposition von Militärs, Diplomaten, Liberalen und Konservativen, den Kreisauer Kreis und schließlich den gescheiterten Umsturzversuch vom Juli 1944. Zu den Bereichen, die im nächsten Jahr fertiggestellt werden sollen, gehören der Widerstand aus dem Exil, die "Weiße Rose", die "Rote Kapelle", der Widerstand von Juden und von Häftlingen und die Hilfe für Verfolgte.

Die Ausstellungsmacher entwerfen ein differenziertes Bild vom Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Während die überwältigende Mehrheit

der Deutschen das Regime unterstützt, "mitmacht" oder sich anpaßt, bleiben Verweigerung, non-konformes Verhalten und Protest bis hin zum Umsturzversuch die Sache weniger, meist einzelner. Deshalb stehen im Mittelpunkt der Ausstellung die Männer und Frauen des Widerstands vor dem Hintergrund der Bindungen und Traditionen, die ihr Gewissen prägten, ihre Ziele bestimmten und aus denen sie Mut, Kraft und Opferbereitschaft schöpften. Die Widerstandskämpfer werden nicht unkritisch heroisiert, aber auch nicht unhistorisch an heutigen politischen Maßstäben gemessen. Sie sollen vielmehr realistisch in ihrer Zeitgebundenheit gezeigt werden. Wer diese Zeit nicht selbst erlebt hat, muß herangeführt werden an das Verständnis für Menschen, die noch in den Vorstellungen des Kaiserreichs erzogen worden waren und einem übermächtigen Terrorregime gegenüberstanden.

Dabei werden Erläuterungen eher sparsam, Kommentare zurückhaltend gegeben. Die Ausstellung vertraut auf die Eindringlichkeit der Bilder und die Aussagekraft der Dokumente. Es gibt kein durchgehendes Präsentationsschema. Jeder Raum erhält durch Gestaltung und Leitbilder seinen eigenständigen Charakter, anklingend an das Milieu und die Traditionen, von denen er handelt.

II

1. Konzeption und wissenschaftliche Erarbeitung der Ausstellung (Sammlung, Auswahl und Erläuterung der Objekte) wurden Anfang 1983 Professor Dr. Peter Steinbach (Passau) übertragen. Für die Gestaltung wurde im August 1983 Professor Hans Peter Hoch (Stuttgart) berufen.

2. Der Bund als Eigentümer des sogenannten Bandler-Blocks hat dem Land Berlin für die Gedenkstätte Deutscher Widerstand etwa 2.000 m², wovon die Ausstellung knapp die Hälfte einnimmt, mietfrei zur Verfügung gestellt, darunter die damaligen Diensträume des Oberkommandos des Heeres, während des Krieges des Allgemeinen Heeresamts und des Befehlshabers des Ersatzheeres. Der Vorläufer der GDW, die "Gedenk- und Bildungsstätte Stauffenbergstraße", war am 20. Juli 1968 auf rund 300 m² eröffnet worden.
3. Die Ausstellung wird im Endstadium über 1.500 Objekte zeigen. Weitere etwa 4.000 Bilder und Dokumente werden im Hinblick auf die vielfältigen Erwartungen an eine zentrale Gedenkstätte thematisch geordnet und erläutert in Mappen bereitliegen. Zur Zeit umfaßt die Ausstellung über 800 Objekte sowie sieben Mappen mit ca. 250 Objekten.
4. Für die Arbeit an der Ausstellung sind bisher rund 3,5 Mio DM ausgegeben worden. Weitere 1,4 Mio DM sind für das laufende und das kommende Haushaltsjahr veranschlagt. Bis Ende 1987 sollen alle Ausstellungsräume zugänglich sein.

- - - - -